

Mit ihren Afrobeats hat sie über 160 andere hinter sich gelassen

Nicky B Fly, 32, aus Zürich Schwamendingen, die in ihren Songs Englisch mit Lingala und Schweizerdeutsch mischt, hat am Cokestudio Soundcheck 50 000 Franken gewonnen. Mit ihren Texten möchte sie anderen Mut machen.

Lydia Lippuner

Nicky B Fly sitzt im Curlish-Hairstudio in Zürich Oerlikon. Über die schwarze Lehne des Stuhls fallen ihre hellbraun gefärbten lockigen Haare. «Für den Wettbewerb wurden mir hier Zöpfe mit Perlen geflochten», sagt die 32-jährige Zürcherin, die vor wenigen Tagen den Musikwettbewerb Cokestudio Soundcheck 2022 von Coca-Cola Schweiz gewonnen hat. Dabei setzte sie sich gegen über 160 Bewerber durch. Im Finale trat sie auch gegen die Dietiker Band Longsleeve and the Weird-Boys an, die auf dem dritten Platz landete (die «Limmattaler Zeitung» berichtete).

An Nickys Ärmel funkelt ein Schmetterling und hinter ihren Locken blitzt ein Ohrhring in Schmetterlingsform hervor. Das Tier begleite sie seit Jahren, doch die Erinnerung daran war nicht immer unbeschwert. «Als Kind wurde ich wegen meiner Schneidezähne, die so aussehen wie Schmetterlinge, gehänselt. Aufgrund dieses Erlebnisses machte ich B-Fly zu meinem Namen», sagt Nicky, die mit bürgerlichem Namen Nikita Bolombo heisst und in Zürich Schwamendingen wohnt.

Fly stehe neben der Anlehnung an das Wort Schmetterling (Butterfly auf Englisch) auch für Coolness sowie die Abkürzung FLY, die wiederum für first love yourself stehe. Der Name sei, wie so vieles in ihrem Leben, eine Mischung. Als Kind einer Schweizer Mutter und eines kongolesischen Vaters lernte Nicky schon früh verschiedene Kulturen, Lebensentwürfe und Ausdrucksweisen kennen. Sie habe lange probiert, sich anzupassen und dazuzugehören. Mit der Zeit habe sie aber gemerkt, dass sie viele verschiedene Seiten habe, die alle zu ihr gehören. «Die Mischung ist das Spannende und Schöne», sagt sie.

Von Trap und Soul zum Afrobeat

Auch in ihrer musikalischen Karriere begleitete sie die Wandlung und der Mix. Nachdem sie als Kind nahezu jede Haarbürste als Mikrophon für ihre Gesangskünste verwendet habe,



Heute trägt sie ihre Locken mit Stolz: Sängerin Nicky B Fly im Lieblingscoiffeurladen in Oerlikon.

Bild: Lydia Lippuner

habe sie in späteren Jahren mit ihrer Band verschiedene Trap-, Soul- und R'n'B-Stücke aufgenommen. «Musik hat mir sehr geholfen, mich kennenzulernen und mich auszudrücken», sagt sie. Heute habe sie sich auf Afromusik festgelegt. «Dort fühle ich mich zuhause und wohl», sagt sie. Sprachlich werde sie jedoch weiter eine Mischung aus Schweizerdeutsch, Französisch, Lingala, einer kongolesischen Sprache, und Englisch singen. Mit ihrem zweijährigen Sohn, den sie alleine aufzieht, redet sie Französisch.

Die Geburt ihres Sohnes hat sie auch als Musikerin verändert. Nun sei sie sich ihrer Vorbildrolle noch bewusster und texte vorsichtiger. «Ich weiss, mein Sohn kann meine Texte und Videos später sehen. Heute denke ich, dass es keine Fluchwörter braucht, um eine Botschaft in Worte zu fassen», sagt sie. Dabei sei es ihr wichtig, den Zuhörerinnen und Zuhörern zu sagen, dass sie sich nicht in eine Schublade stecken lassen sollen.

Das gilt auch für die Performance-Workshops, die sie für Jugendliche durchführt. «Ich sage ihnen, du musst dich nicht entscheiden zwischen zwei Sachen. Du kannst mischen», sagt die gelernte Pharmaassistentin. Dabei könne man sich auch verändern. Denn so wie man sich eine neue Frisur zulegen könne, sei jeder Mensch als Person wandelbar.

«Akzeptiere dich, so wie du bist»

Wenn Nicky spricht, reden auch ihre Hände. Dabei fallen ihre auffällig angemalten Nägel auf. Manchmal streicht sie über ihre Locken. Diese hat sie früher oft gestreckt, da sie sich für ihr krauses Haar geschämt habe. Oft sei sie auch rassistisch beleidigt oder gehänselt worden. Dabei sei es ihr wichtig, dass man nicht verdränge was man erlebt habe, sondern etwas damit mache. «Han alles welle vergässe, aber es isch en Teil vo mir», singt sie in ihrem neuesten Lied «Compliqué». «Akzeptiere dich

so wie du bist. Sei stolz darauf, wohin dich deine Erlebnisse gebracht haben», sagt sie.

Heute wird Nicky nicht mehr so oft angefeindet wie früher, wenn es aber doch dazu kommt, nimmt sie es anders auf. «Das liegt daran, dass ich mich selbst verändert habe. Heute ist es mir wichtig, nur das zu tun, was ich will», sagt sie. Egal ob das bedeute, dass sie sich schminke oder ungestylt das Haus verlasse. Sie sagt: «Ich stehe zu meinen verschiedenen Facetten.»

Haare als «extrem grosses Schmuckstück»

Das hat auch ihren Blick auf ihre Haare verändert. So sieht sie diese nun nicht mehr als eine Mähne, die auch ihre Mutter kaum habe bändigen können, sondern als ein «extrem grosses Schmuckstück».

Auch in der Afrobeats-Szene erlebte Nicky eine Veränderung. «Die Akzeptanz und das Interesse an Afromusik hat stark zugenommen», sagt sie. Vor zehn Jahren hätte sie noch nicht im

selben Ausmass wie heute durchstarten können. Heute hat sie nebst ihren 11000 Followern auf der Plattform Instagram auch eine beachtliche Fangruppe, die sie auch live am Newcomer-Wettbewerb unterstützte.

«Würde gerne durch ganz Europa touren»

Den Wettbewerbspreis von 50 000 Franken wolle sie zum grössten Teil für ihre musikalische Karriere und ihre Familie verwenden und sich damit auf kommende Auftritte vorbereiten. Die nächsten Events sind bereits gebucht. So bald wie möglich wolle sie auch neue Lieder schreiben und auf Tournee gehen. «Ich würde gerne durch ganz Europa touren. Dabei ist mir weniger der Erfolg als die Begegnung mit Menschen wichtig», sagt Nicky. Sie will vor allem eines zeigen: «Wenn ich es trotz schwierigen Lebensphasen, vielen Hürden und als alleinerziehende Mutter geschafft habe, dann können auch andere ihre Ziele erreichen.»

Fahrzeugeinbrecher kurz nach der Tat festgenommen

Zürich Wie die Stadtpolizei Zürich am Mittwoch mitteilte, hat sie am Dienstagabend nach einer aufwendigen Fahndung im Kreis 12 einen Fahrzeugeinbrecher festgenommen. Einen weiteren mutmasslichen Fahrzeugeinbrecher hat die Stadtpolizei am frühen Mittwochmorgen im Kreis 4 festgenommen.

37-jährigen Schweizer festgenommen

Da bei der Stadtpolizei Zürich in den letzten Wochen vermehrt Meldungen über Fahrzeugeinbrüche im Raum Schwamendingen eingegangen waren, wurde die Fahndungstätigkeit in dieser Umgebung erhöht. Dabei sahen Fahnder der Stadtpolizei Zürich gegen 23.30 Uhr einen Mann, der zielstrebig auf ein parkiertes Auto zugeht, unvermittelt eine Seitenscheibe einschlug und sofort begann, das Fahrzeuginnere zu durchsuchen. Eine Streifenwagenpatrouille, die sich in der Nähe bereit hielt, griff sofort ein und nahm den 37-jährigen Schweizer fest. Der Festgenommene wird der Staatsanwaltschaft zugeführt. Zudem wird nun abgeklärt, ob er für die mehreren Dutzend Fahrzeugeinbrüche, die bisher gemeldet wurden, verantwortlich ist.

Anwohnerin ertappt 20-jährigen Marokkaner

Nach 3 Uhr in der Nacht meldete zudem eine aufmerksame Anwohnerin, dass soeben ein Mann an der Müllerstrasse die Scheibe eines Autos eingeschlagen habe und nun das Fahrzeuginnere durchsuche. Die ausgerückte Streifenwagenpatrouille traf den Mann, einen 20-jährigen Marokkaner, rund zwei Minuten nach dem Notruf noch im Fahrzeug an und nahm ihn fest.

Letzte Woche wars ein 35-jähriger Schweizer

Die Stadtpolizei Zürich hat aktuell vermehrt mit Fahrzeugeinbrechern zu tun. Schon letzte Woche hatte sie einen entsprechenden Fall gemeldet: Am Donnerstagmorgen vor einer Woche kontrollierte eine uniformierte Patrouille an der Schöneneggstrasse einen Mann. Dieser führte Einbruchwerkzeug sowie mögliches Deliktsgut mit sich. Der Tatverdächtige wurde festgenommen und für weitere Abklärungen auf eine Polizeiwache gebracht, wie die Stadtpolizei danach mitteilte. Erste Ermittlungen ergaben danach, dass die vom Mann mitgeführten Gegenstände aus einem gerade begangenen Fahrzeugeinbruch unweit der Festnahmeortlichkeit stammen. Der 35-jährige Schweizer wurde nach der polizeilichen Befragung der Staatsanwaltschaft übergeben. Er komme zudem für weitere ähnlich gelagerte Delikte in Frage, teilte die Stadtpolizei damals zudem mit. (liz)

Klebende Aktivisten nerven Autofahrer erneut

Zürich Der Zürcher Morgenverkehr an und für sich ist oft schon mühsam genug. Am Mittwochmorgen floss er an der Zürcher Manessestrasse bei der A3 Ausfahrt beim Sihlhölzli noch stockender – und dann gar nicht mehr. Der Grund: Eine weitere Protestaktion der Klimaaktivisten von «Renovate Switzerland». Drei Aktivisten blockierten die Strasse und setzten sich mit Bannern auf den Boden.

Zwei davon klebten sich beim Eintreffen der Polizei gar am Boden fest, wie die Aktivisten auf Twitter gleich selbst erklärten. Die Aktion führte zu einem Stau auf der A3 bis auf die Höhe Brunau.

Verständlicherweise wenig begeistert zeigten sich die betroffenen Autofahrerinnen und Autofahrer, die am Ende nicht mehr weiterkamen und ratlos neben ihren Wagen standen.

Einige Autofahrende hupten genervt, die Aktion blieb friedlich.

Die Polizei rückte aus, um die beiden Klimaaktivisten, die sich festgeklebt hatten, vom Boden zu entfernen. Eine halbe Stunde später rollte der Verkehr wieder. Die Stadtpolizei brachte die drei Männer für weitere Abklärungen auf die Wache, wie sie mitteilte. Es standen sowohl die Stadtpolizei als auch die Kantonspolizei im Einsatz.

Nach der Aktion verschickte «Renovate Switzerland» eine Medienmitteilung. In dieser schreiben die Aktivisten: «Heute Morgen um 8 Uhr blockierten drei Sympathisanten von «Renovate Switzerland» in Zürich die A3 Ausfahrt beim Sihlhölzli.» Es sei die siebte Blockade, die im Rahmen der Schweizer Kampagne durchgeführt werde und die dritte in der Wirtschaftsmetropole Zürich.

Die Aktivisten wollen, dass der Bundesrat eine «Generalmobilisierung für die thermische Gebäudesanierung» verfügt, «als ersten offensichtlichen Schritt zum Ausstieg aus den fossilen Energien, deren Nutzung das Wohlbefinden und die Sicherheit der Bevölkerung gefährdet». Sie wollen wieder auf die Strasse gehen, «so lange es nötig ist, und sind bereit, die Konsequenzen zu tragen». (liz)